

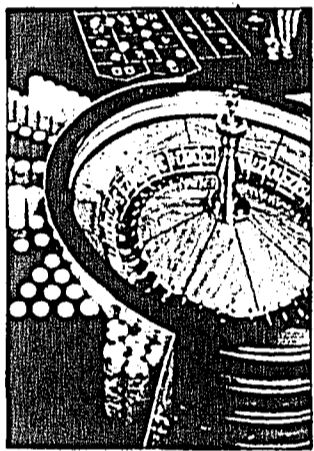


SAMSTAG

Projekt «APIS» ausgezeichnet

VADUZ: Gestern Freitag wurde zum dritten Mal der Preis «Chancengleichheit 2002» der Regierung verliehen. Ausgezeichnet wurde das Projekt «APIS» der Aidshilfe Liechtenstein. «APIS» ist die Abkürzung für Aidsprävention im Sexgewerbe. Entgegenkommen wurde der Preis von Patricia Matt. Seite 2

Kasino auch in Liechtenstein?



Nach der Liberalisierung in der Schweiz ist Liechtenstein eines der wenigen europäischen Länder, das auf Spielbanken-Einnahmequellen verzichtet. Der Ruf nach einem Kasino wird allerdings lauter. Seite 3

«Sicheres Malbun ist uns wichtig»

MALBUN: Der Lawinendienst kann auf eine ganze Reihe glimpflich abgelaufenen Lawinewinter zurückblicken. Glimpflich sind sie nur deshalb ausgegangen, weil der Lawinendienst schnell und kompetent reagiert und im Laufe der letzten 30 Jahre die Evakuierung von mehreren hundert Personen aus Malbun angeordnet hat. Seite 5

Jürgen Hasler tritt zurück



SKI ALPIN: Der Speed-Spezialist Jürgen Hasler (Bild) wird Ende Saison seine sportliche Karriere beenden. Hasler bestreitet seine letzten Rennen Mitte März an den Schweizer Meisterschaften in Bad Ragaz/Plöz. Ab April wird er wieder in seinem gelernten Beruf als kaufmännischer Angestellter tätig sein. Seite 21

41,8 Prozent Zupendler

Amt für Volkswirtschaft veröffentlicht neue Arbeitsplatz-Statistik – Heute bereits rund 29 000 Arbeitsplätze

Die Zahl der Arbeitsplätze in Liechtenstein liegt heute nach Schätzungen von Experten bei 29 000. Nach der soeben vom Amt für Volkswirtschaft veröffentlichten Statistik per Ende 2000 waren es 26 797 Beschäftigte. Markant: Nur noch 57,4 Prozent der Personalressourcen konnten durch Liechtenstein-Einwohner abgedeckt werden.

Martin Frommelt

26 797 Beschäftigte bei einer Einwohnerzahl von 33 359: Eine rekordverdächtige Marke, die – wie einleitend erwähnt – heute bereits erheblich höher liegt. Indes: Das Ende der Fahnenstange ist in Sicht. «Die Kurve der Arbeitsplatzsteigerung flacht nun doch spürbar ab», bestätigte uns gegenüber Hubert Büchel, Leiter des Amtes für Volkswirtschaft.

41,8 Prozent Zupendler!

Der Bedarf der liechtensteinischen Wirtschaft an Arbeitskräften kann durch die erwerbstätigen Liechtensteiner bei weitem nicht gedeckt werden. In einem Jahresstieg der Wert um noch nie da gewesene 14,9 Prozent oder 1451 Zupendler auf 11 192. Auffal-



Bald mehr Arbeitsplätze als Einwohner? Nur noch 57,4 Prozent der Personalressourcen könnten im Jahre 2000 durch Liechtenstein-Einwohner abgedeckt werden. (Bild: Paul Trummer)

lend die starken Zunahmen aus Deutschland (+57,8 Prozent) und anderen Wohnländern (+170 Prozent). Fazit: Die Zupendler scheinen immer längere Anfahrtswege nach Liechtenstein in Kauf zu nehmen.

16 710 Erwerbstätige aus Liechtenstein selbst

Von den 33 359 Einwohnern Liechtensteins standen 16 710 als Beschäftigte im Erwerbsleben. 1105 Einwohner pendelten ins benachbarte Ausland zur Arbeit.

In der Aufteilung der Beschäftigtenzahlen auf die einzelnen Sektoren gab es prozentuell keine Veränderungen: Die Landwirtschaft (erster Sektor) machte mit 338 Beschäftigten unverändert 1,3 Prozent aus,

die Produktion (zweiter Sektor) mit 12 136 Beschäftigten 45,2 Prozent und der Dienstleistungsbereich (dritter Sektor) mit 14 323 Beschäftigten weiterhin 53,5 Prozent.

Weitere markante Zahlen: Gut 70 Prozent der Vollzeitbeschäftigten sind Männer, 30 Prozent aller Beschäftigten sind zwischen 31 und 40 Jahre alt (fast die Hälfte davon sind Pendler) und knapp 16 Prozent der Beschäftigten arbeiten Teilzeit.

Vaduz Nummer 1

Am meisten Arbeitsplätze hatte mit 7764 Voll- und Teilzeitstellen die Gemeinde Vaduz. Mehr als jeder vierte Arbeitsplatz in Liechtenstein lag damit in der Residenz (28,6 Prozent), gefolgt von Schaan (6464 oder 23,8 Prozent). Gut die Hälfte aller Arbeitsstellen des Landes befanden sich somit in diesen beiden Gemeinden. Auf den Plätzen 3 und 4 lagen Balzers und Eschen mit jeweils rund 10 Prozent (2800).

Knapp 62 Prozent Männer

Innerhalb von fünf Jahren ging die Zahl der Beschäftigten männlichen Geschlechts von 63,2 auf 61,9 Prozent zurück. Der Frauenanteil nahm insbesondere bei den Teilzeitbeschäftigten zu, nämlich von 80,4 auf 83,6 Prozent.

Driving Range in Triesen?

Hoffnung für Golf-Freunde: Über ein Projekt wird beraten

Nachdem das Projekt «Driving Range» in Vaduz gescheitert ist, gibt es nun Pläne, eine solche Anlage für Golfspieler in Triesen zu bauen. Die dazu vorliegende Studie ist vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen worden und wurde zur weiteren Bearbeitung an die Ortsplanungskommission weitergegeben.

Rebecca Marogg

Laut Gemeinderatsprotokoll über die Sitzung vom 19. Februar folgte der Anfrage, die Vorsteher Xaver Hoch mündlich vorgetragen wurde und die er zur Diskussion brachte, eine sehr intensive Diskussion mit unterschiedlichen Ansichten zum Thema «Driving Range in Triesen». Die Studie sieht vor, dass die Driving Range zwischen Triesen und Balzers, gegenüber der Abzweigung zum Restaurant «Mittagsspitz», zustande kommen soll.

Argumente dafür ...

Argument für die Driving Range war laut Gemeinderatsprotokoll unter anderem die Tatsache, dass ein ähnliches Projekt in Vaduz abgelehnt wurde, und sich Triesen somit

die Chance bietet, Vorreiter zu sein. Ebenfalls ein Argument für die Erstellung einer Driving Range war, dass somit den ca. 800 aktiven Golfern in Liechtenstein eine Möglichkeit zur Ausübung ihres Sportes gegeben werde und ein attraktives Naherholungsgebiet entstehen würde.



Vielleicht wird in Triesen bald Golf gespielt. (Bild: Wodicka)

... und Argumente dagegen

Gegen eine Driving Range in Triesen spricht die Tatsache, dass der dafür vorgesehene Standort zu etwa einem Drittel in der Zone Wald und der andere Teil im übrigen Gemeindegebiet liegt. Da in diesen Gebieten nicht gebaut werden darf, verunmöglichte das eine Realisation von Anfang an. Ausserdem stellten sich Kritiker auf den Standpunkt, dass der Raum zwischen Triesen und Balzers frei gehalten werden sollte.

«Sofern der Gemeinde keine Kosten erwachsen und das Projekt zeitlich auf x Jahre beschränkt wird, kann die Idee grundsätzlich begrüsst werden», lautet das vorletzte im Protokoll angeführte Votum, gefolgt von: «Vor Beschlussfassung müssen die Konsequenzen (positive und negative) genau eruiert werden.» Ob eine Driving Range für Golfer in Triesen zustande kommt, eventuell auch an einem anderen Standort, wird derzeit noch abgeklärt.

Chaos in Nahost

35 Palästinenser getötet

JERUSALEM: Bei mehreren Angriffen auf palästinensische Ziele im Westjordanland und Gazastreifen haben die israelischen Streitkräfte am Freitag ein Blutbad angerichtet. Am folgenschwersten Tag seit Beginn der so genannten zweiten Intifada wurden 35 Palästinenser getötet und über 70 weitere Menschen verletzt.

Bei einem vorausgegangenen Überfall auf eine jüdische Siedlung im Gazastreifen tötete ein einzelner Palästinenser fünf jüdische Studenten. US-Präsident George W. Bush kündigte indessen an, den Nahost-Vermittler Anthony Zinni erneut in das Krisengebiet zu entsenden.

Unter den Opfern vom Freitag befand sich auch ein Generalmajor der palästinensischen Sicherheitskräfte. Bei dem Angriff auf das Dorf Chusa im südlichen Gazastreifen kamen insgesamt 16 Palästinenser, darunter auch zwei Kinder, ums Leben, 55 Menschen wurden verletzt. Nach Berichten von Medizinern mussten viele Menschen verbluten, weil die israelischen Soldaten die Ambulanzen nicht zu den Verwundeten vorliessen. Der getötete Generalmajor Ahmed Mefradsch ist

der bisher ranghöchste palästinensische Offizier, der bei einem israelischen Angriff ums Leben kam. Vor dem Krankenhaus im nahe gelegenen Chan Junis versammelten sich Hunderte bewaffneter Palästinenser und schworen Rache. Insgesamt war die vergangene Woche mit 105 getöteten Palästinensern und 36 toten Israelis die blutigste seit 17 Monaten. Am Donnerstagabend war ein junger Palästinenser in die jüdische Siedlung Atzmona im Gazastreifen eingedrungen und hatte fünf Israelis in ihrer Schule getötet. Seite 34

REKLAME

20 Jahre

SELE
Personal Coaching
+423 239 90 90
www.selepersonal.li